

## Einblick in die Fachtagung „Orgel lehren - Orgel lernen“ im Oktober 2021 von Annette Herr

„Brauchen wir eine - neue - Orgeldidaktik?“ KMD Christoph Bogon (VEKM Baden, bis 2020 Präsident des VEM Deutschland) sammelte in seinem Eingangsimpuls als Mit-Initiator der Fachtagung die Erfahrungsberichte der Teilnehmenden:

Die meisten von uns haben selbst als Jugendliche mit dem Orgelspiel begonnen, nachdem sie einige Jahre Klavierunterricht gehabt hatten. Viele wurden rund um den Konfirmandenunterricht herum angesprochen, ob sie sich vorstellen könnten, sich auf den kirchlichen Dienst als D- und C-Organist\*innen vorzubereiten. Da sie nun als (haupt- und nebenamtlich) ausgebildete Kantorinnen und Organisten die Fachtagung besuchten, muss konstatiert werden: Damals hat es gefunkt - die Idee wurde zur Berufung!

Gleichwohl basiert dieser Erfolg vielerorts auf dem Prinzip Begabung (und das lässt sich auf die Orgelschüler ebenso beziehen wie auf die Orgellehrerinnen): „Manche kommen in den Unterricht und können es schon. Manche gehen nach Jahren aus dem Unterricht und können es immer noch nicht.“

Wollen wir uns weiterhin auf Zufälle und Begabungen verlassen? Oder wollen wir die Zukunft unseres Berufsstandes in die Hand nehmen?

Wir brauchen den Schritt vor die Kirchentür, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene aufzuspüren und zu begeistern. Wir brauchen methodisch-didaktisches Handwerkszeug, um sie zu unterrichten und im Laufe mehrerer Jahre auf die D- und C- Prüfung - ja, im besten Falle auf die Aufnahmeprüfung vorzubereiten. Wir brauchen in unserer Landeskirche ein differenziertes Unterrichtsangebot vom Anfangsunterricht bis zur Kirchenmusikalischen Hochschule: pädagogisch professionell, öffentlich präsent als Ergänzung auf Augenhöhe zur musikalischen Bildung in Schule und Musikschule, flächendeckend überall, wo die Kirche im Dorf ist.

**Prof. Dr. Wolfgang Rüdiger, Düsseldorf,** fragte in seinem Referat über die „Grundlagen und Prinzipien allgemeiner Instrumentalpädagogik als Basis der Orgeldidaktik“: Was bedeutet die Musik für mein und unser Leben?

Als Antwort darauf werden wir bedacht sein, auch die schlichte „Übung“ zur „Melodie“ zu verwandeln, zur musikalischen Sprache, zur Aussage, zum Ausdruck einer Emotion.

Nach dem Modell der Berliner Didaktik (um nur eines beispielhaft darzustellen) analysieren wir zunächst die „individuellen und sozialen Voraussetzungen“: Wo sprechen wir potentiellen Nachwuchs an und in welchem Alter? Im Konfirmandenunterricht oder in der Grundschule, im Ferienpass-Workshop oder im Bibelkreis?

Wer mit der Orgel als Erstinstrument beginnt, benötigt Lernfelder wie z. B. das Notenlesen. Wer schon Klavierunterricht hatte, möchte nun das Pedalspiel und die Unabhängigkeit für das Triospiel entfalten.

Ist unser Lehrziel vorrangig das gottesdienstliche Orgelspiel, gehört zu den Lernfeldern u. a. auch das (Vertiefen oder) Kennenlernen christlicher Kultur als Glaubensäußerung.

Mit Blick auf das gesteckte Ziel entwickeln wir musikalisch hochwertiges, altersgerechtes, motivierendes und förderndes methodisches Unterrichtsmaterial.

In der Auswertung vergangener Unterrichtsjahre dürfen wir schließlich feststellen, dass dieser Bildungsweg nicht nur ein musikalisches Unterrichtsergebnis erzielt hat, sondern dass er „individuelle und soziale Folgen“ hatte: dass wir als Lehrkräfte eine intensive Unterrichtsbeziehung pflegen, in der sich unser beider Persönlichkeiten entfalten.

**In den letzten Jahren sind einige neue Orgelschulen entstanden, die Matthias Flierl (Bezirkskantor am Hochrhein, VEKM Baden) mit historischen und internationalen Schulen verglich.** Im Folgenden beschränke ich mich auf Stichworte zu vier Lehrwerken, die mir persönlich vorliegen. Lehrwerke ersetzen weder die Lehrer\*in-Schüler-Beziehung noch lösen sie die Spannung zwischen den kleinen methodischen Schritten und dem großen didaktischen Bogen. Auch wenn die Orgelschulen leider noch lange nicht der Vielfalt möglicher Unterrichtssituationen gerecht werden, so dass viel Kreativität gefordert ist, dienen sie zweifelsohne als Leitfaden.<sup>1</sup>

### **Johanna Wimmer, Herford, „Orgelspielen kinderleicht“:**

In dieser Orgelschule für Kindergartenkinder (!) liegt der Schwerpunkt auf dem gleichmäßigen Metrum und dem Lesen eines typischen dreizeiligen Orgelsystems. Dies wird mit kindgerechter Bildsprache sowie der Tonika-Do-Methode und passenden Gesten - u. a. in ergänzenden Videos - vermittelt. (Selbstverlag. [www.orgel-kinderleicht.de](http://www.orgel-kinderleicht.de))

**KMD Prof. Carsten Klomp, Heidelberg, „Orgelspiel von Anfang an“:** Das mehrfarbige Layout weckt spontan die Lust zum Blättern und Üben in diesen zwei Heften. Je eine strukturierte Doppelseite mit Pedalsolo und Spielstücken ist als Wochenpensum gedacht. Fotos von internationalen Orgeln zeugen von der Größe und Vielfalt des Orgelbaus. Humorige Titel machen die Schüler\*innen neugierig auf den Begleittext (z. B. „Kein Weideland: Die Koppeln“). Querverweise sorgen dafür, im Heft zu blättern und zu lesen - oder die Übe-CD einzulegen. Die überwiegend

---

<sup>1</sup> Ich empfehle darüber hinaus die Verwendung von Klavierschulen, insbesondere für jüngere Kinder und für freie Improvisationsanregungen.

eigenen Choralbearbeitungen und freien Stücke des Autors sind - mit oftmals sprechenden Titeln - qualitativ lohnenswerte Musikbeiträge. (Verlag Butz)

**Prof. Ulrike Theresia Wegele-Kefer, Wien, „Orgelschule mit Hand und Fuß“:** Drei Unterrichtsbände (2019) und drei Spielbände (bis 2021) lassen Jugendliche und junge Erwachsene von den ersten systematischen Übungen über leichte Spielstücke wie z. B. die Pastorale von Zipoli (hier in A-Dur) voranschreiten bis zu Klassikern wie z. B. BWV 550 in G-Dur und Brahms „Schmücke dich“. Textfelder informieren jeweils auf Deutsch, Französisch und Englisch zu Notenlehre, Haltung, Fingersätzen usw. und sie geben konkrete „charakterimmanente“ Registrierungsvorschläge (die „je nach Instrument adaptiert werden müssen“). Improvisationsanregungen und Videos unter [www.wegele.at](http://www.wegele.at) ergänzen diesen Lehrgang. (Verlag Doblinger)

**Dr. Andrea Kumpe, Luzern, „Die innovative Orgelschule“:** »Der methodische Weg dieser Instrumentalschule [6 Bände zum Gesamtpreis von 298 €] geht von der grenzenlosen Fantasie zum zielgeraden Übe-Ergebnis, vom individuellen Geschmack zum Stilempfinden. [...] Pädagog\*innen müssen sich nun mit [Kumpes] wegweisendem „integrativen instrumentalpädagogischen Lernansatz“ auseinandersetzen [...]« (A. Herr, nmz 2020/11)

Kumpe und Rüdiger demonstrierten im Dialog aus Worten und Musik das „**Üben im Flow**“. Es geht zurück auf den ungarischen Psychologen Mikaly Csikszentmihalyi (1934-2021), der das Flow-Erleben 1975 beschrieben hat. Andreas Burzik u. a. übertrugen diese Flow-Forschung auf das künstlerisch-emotionale Musik-Erlebnis (<https://www.flowskills.com/für-musiker.html>): „Man taucht ein in sein Spiel, vergisst die Zeit und alles um sich herum. Bewegungen und Impulse entstehen fließend und mühelos aus dem Spielgeschehen selbst heraus, Handlung und Bewusstsein verschmelzen, man wird eins mit dem, was man tut. Es führt Musiker [...] in einen Zustand erhöhter Kreativität und gesteigerter Lernfähigkeit und ermöglicht ihnen, ihr volles Potenzial zu entfalten.“ Und nun ermöglicht Kumpes innovativer methodischer Ansatz den Flow bereits beim Üben von Anfang an: »Improvisation und Literatur verschmelzen miteinander zum integrativen Übe-Erlebnis für alle Sinne. [...]« (A. Herr, nmz 2020/11) (Lieferung über [info@suedost-service.de](mailto:info@suedost-service.de), interaktive (!) Website: [www.orgelschule.com](http://www.orgelschule.com))

Während die älteren Orgelschulen i. d. R. das sog. „strenge Legato“ lehren, zeigte **Prof. Stefan Johannes Bleicher, Trossingen**, mit historischen Fingersätzen und extrovertiertem Orgelspiel, dass „**Historisch informiertes Orgelspiel von Anfang an**“ möglich und nötig ist: Die Alte Musik bestehe „aus drei gleich großen T's: Text - Ton - Tanz“. Das tänzerische Taktgefüge aus schweren und leichten Taktzeiten verlangt Fingersätze mit sog. starken und schwachen Fingern. Die Musik wird ebenso artikuliert wie ein gesprochenener Text.

Was „**nach den Acht kleinen Präludien**“ kommt - also die „**Orgelmusik zwischen Orgelschule und Studium**“ - beantwortete **KMD Prof. Carsten Klomp** in einem künstlerisch-praktischen Vortrag, in dem er diese zumeist mittelschwere Orgelliteratur in einem großartigen Marathon durch die Neuerscheinungen der letzten Jahre vorspielte. Auf der Basis seiner langjährigen Unterrichtserfahrung rezensierte er mit prägnanten Worten und ordnete die Stücke sowohl nach Stilepoche als auch nach Schwierigkeitsgrad sowie nicht zuletzt auch nach ihrer liturgischen Eignung. Denn es ist davon auszugehen, dass Schüler\*innen, die diese Werke einstudieren, bereits eine C-Stelle innehaben oder (un-)regelmäßige Dienste ausüben.

**Prof. Dr. Philipp Ahner, Trossingen**, führte ein in die „Musik Design Performance“, ein in Trossingen bereits in den Lehrplan aufgenommenes Fach, und betrachtete die „**digitalen Dinge und Medien im Kontext des (Orgel-)Lernens**“. Tobias Klein ergänzte mit guten Empfehlungen zur Hardware des Audio- und Videorecordings.

**Prof. Dr. Herbert Wiedemann, Berlin**, bereicherte die Fachtagung durch freie „**Improvisation als Lerninhalt und -methode**“, indem er mit einigen Teilnehmenden vierhändig an zwei Flügeln musizierte. Auf die Frage nach dem liturgischen Nutzen einer solchen nicht-liturgischen Improvisation möchte ich antworten: Die Erfahrung, aus einer musikalischen Erinnerung im Handumdrehen eine ganze Musik zu machen, stärkt unser (Ur-)Vertrauen in das freie Spielen, und das fließt auch in das Liturgische Orgelspiel ein.

Dazu will ich das Bonmot einer jungen Professorin wiedergeben: „Es gibt Studienanfänger\*innen, denen lege ich ein Stück hin und sie stöhnen: So viele Noten! Und es gibt Studienanfänger\*innen, denen lege ich ein Leadsheet hin und sie stöhnen: So wenige Noten! Ist es denn nicht möglich, so zu unterrichten, dass beides selbstverständlich ist?“

Der Kirchenmusikberuf ist (nicht nur stilistisch) breit aufgestellt und er befindet sich im stetigen Wandel: Diese Vielfalt unseres Berufsbildes muss damit einhergehen, dass berufliche Schwerpunkte gesetzt werden dürfen. Aber eine fundierte Orgeldidaktik wird die Schüler\*innen von ihren „individuellen und sozialen Voraussetzungen“ abholen können und wird ihnen die ganze Bandbreite der Lernfelder - ja, die Fülle der Kirchenmusik als Glaubensausdruck - vermitteln können. Als Kantor\*innen behalten wir dieses Ideal stets im Blick: Auf dass der Heilige Geist uns Rückenwind gebe und kraftvoll durch die Pfeifen wehe, sobald die erste Neugierde für die Orgel geweckt ist.

fine

Die Referat-Skripte dürfen bei der Autorin bzw. bei den Referenten erfragt werden.

**Bestellhinweise:**

Klomp, Carsten

„Orgelspiel von Anfang an“ bei Dr. J. Butz, Bonn:

1. Band: Butz BU 2895

2. Band: Butz BU 2020

1. Band, englische Fassung: BU 2990

Kumpe, Andrea

„Die innovative Orgelschule“

Zu beziehen über Südost Service GmbH,

Am Steinfeld 4, 94065 Waldkirchen,

Tel. 08581 96050,

[info@suedost-service.de](mailto:info@suedost-service.de),

[www.orgelschule.com](http://www.orgelschule.com)

Wegele, Ulrike-Theresia

„Orgelschule mit Hand und Fuß“, Bände 1-3:

Doblinger D. 20 681, D. 20 682, D. 20 683

Wegele, Ulrike-Theresia

Spielbände 1-3 bei Doblinger:

Lass die Pfeifen tanzen! D. 02 526,

Zieh alle Register! D. 02 527,

Pro organo pleno D. 02 528

<https://wegele.at>

Wimmer, Johanna

Telefon: +49 (0) 5224 9992932

E-Mail: [info@orgel-kinderleicht.de](mailto:info@orgel-kinderleicht.de)

<https://kurs.orgel-kinderleicht.de>